№ 70. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 24. März.

Morgen, am Charfreitag, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 20. März. Seine Majestät der König sind von der nach Schwerin unternommenen Reise hier wieder eingetroffen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der zweiten Kavallerie-Brigade, General-Major von Simolin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Rocholl zu Hamm den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Kleefeld zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Land- und Stadtgerichts-Rath Hanff zu Stettin und dem Kreis-Physikus Dr. Schmidt zu Paderborn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Den Kreis-Physikern Dr. Schnuhr zu Gumbinnen und Dr. Suffert zu Tilsit den Charakter als Sanitäts-Räthen beizulegen.

Der bisherige Auctions-Kommissarius und Haupt-Steuer-Amts-Justitiarius Vogel und der Ober-Landesgerichts-Assessor Keller sind zu Justiz-Kommissarien bei dem Land- und Stadtgerichte in Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Ehrlich zu Bünde ist nach Herford zugleich mit der Befugniß zur Praxis bei dem Land- und Stadtgerichte zu Herford und Vlotho versetzt worden.

Der Fürst zu Lynar, ist von Drehna hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. März. Fast alle hiesigen Blätter, selbst diejenigen, die sich am feindseligsten gegen England gezeigt haben, bringen eines nach dem anderen der Hochherzigkeit des Tory-Ministeriums den Zoll ihrer Bewunderung. „Möge die Demokratie", ruft der Courrier français aus, „jenes große Beispiel begreifen und sich einer edlen Nachahmung befleißigen. In England sehen wir eine Aristokratie, die sich der Gewalt wahrhaft würdig zeigt; denn sie geht mit den Opfern voran, sie bebt nicht vor Reformen zurück und ist patriotisch genug, um auf eigene Kosten die Staatskassen zu füllen. Die Englische Aristokratie, die schon durch Reduzirung der Getreide-Zölle den Ertrag ihres Grund-Eigenthms geschmälert hat, schlägt jetzt eine Steuer vor, von der die Armen befreit sind, und welche die Reichen allein zu tragen haben. Das ist ein Akt der Hingebung und nicht, wie das Journal des Débats behauptet, ein Akt der Verzweiflung. Auch wir haben in Frankreich seit 1816 eine Aristokratie, welche das Land regiert, eine bürgerliche Aristokratie, eine Aristokratie der materiellen Interessen, welche durch Prohibitiv-Systeme und durch schützende Tarife hervorgerufen und entwickelt worden ist; aber diese Aristokratie weiß

nichts von Hingebung, weder für Ideen noch für Gesinnungen, noch für Personen; sie ist nicht geneigt, dem Interesse des Landes Opfer zu bringen. Sie ist es, die, indem sie sich jeder Zoll-Ermäßigung widersetzt, die benachbarten Völker von uns entfernt; sie ist es, die, mit der Drohung im Munde, gegen die Handels-Traktate protestirt. Während England sich den Produkten des Kontinentes zugänglicher zu machen sucht, würden sie gern rings um Frankreich die Kontinentalsperre erneuern!"

Vor kurzem soll Herr Duchâtel sämmtlichen Präfekten der Departements ein Cirkular zugeschickt haben, um ihnen einige vertrauliche Instruktionen in Bezug auf die nächsten Wahlen zu geben; er hätte insbesondere anempfohlen, gegen die Kandidaturen solcher Männer zu arbeiten, die den Meinungen der Herren Dufaure und Passy, Lamartine und Molé anhängen.

Es ist die Rede davon, den Grafen Molé mit dem Titel eines außerordentlichen Botschafters nach St. Petersburg zu senden. Graf Molé hat seit einigen Tagen häufige Audienzen bei dem Könige.

Herr Thiers wurde gestern Nachmittag von sämtlichen Mitgliedern der Königlichen Familie empfangen.

Ueber die allmählige Zunahme der Masse des baaren Geldes in Frankreich spricht nachstehende aus amtlichen Quellen entlehnte Nachweisung. Frankreich besaß an baarem Gelde:

Im J. 1661	unter Colbert	600,000,000 Fr.
» » 1708	» N. Desmarets	800,000,000 »
» » 1754	» Sechelles.....	1,600,000,000 »
» » 1780	» Necker........	2,000,000,000 »
» » 1797	» Ramel	2,200,000,000 »
» » 1808	» Mollien	2,300,000,000 »
Während der Restauration		2,713,000,000 »
In diesem Augenblicke		3,600,000,000 »

Man schreibt aus Toulon vom 11. d.: „Die Gabarre „Lamproie" ist am 8. d. von Barcelona hier eingetroffen. Die von ihr überbrachten Nachrichten melden, daß zur Unterstützung der Christinischen Sache bedeutende Geldsummen in Barcelona angekommen wären. An der Französischen Gränze wären starke Vorräthe von Kriegs-Munition gesammelt, und man mache fortwährend Ankäufe von Waffen für die Neuangeworbenen. Als die „Lamproie" am 5. d. Barcelona verließ, war die Stadt ruhig; aber man befürchtete den Ausbruch einer Empörung. Die Französische Regierung hat die Fregatte „Medée" und das Dampfschiff „Tonnère" an die Küsten von Catalonien gesandt, um im Fall einer Insurrection das Leben und Eigenthum der Franzosen zu schützen.

Die häufigen Begegnungen, die Herr Guizot wenngleich privatim im Hause einer bekannten Russischen Fürstin, die in Paris lebt, mit Herrn Butenieff hat, scheinen es wahrscheinlich zu machen, daß er mehr als früher seinen Blick auf Rußland richtet. Auch die energische Sprache, welche Herr Guizot in der Deputirten-Kammer führte, als er die Rechte Frankreichs auf Algerien vertrat, soll nach der Meinung einsichtsvoller Politiker auf eine bereits erfolgte Annäherung der Kabinette von St. Petersburg und Paris schließen lassen, die als die nächste Folge der gegenwärtigen Spannung zwischen Paris und London dargestellt wird.

Spanien.

Madrid den 8. März. Die Weigerung des Herrn Guizot, in der Sitzung der Französischen Deputirten-Kammer vom 28sten v. M., auf die Anfrage des Herrn Glais Bizion in Betreff der viel besprochenen Christino-Karlistischen Verschwörung irgend eine Auskunft zu geben, hat hier keinen guten Eindruck gemacht, indem die Progressisten in dieser Weigerung ein stillschweigendes Eingeständniß des Vorhandenseyns eben jener Umtriebe erblicken wollen. Ein seltsamer Zufall hat gewollt, daß gerade an demselben Tage, an welchem der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den hiesigen Progressisten Veranlassung zu Mißtrauen gab, der in Barcelona erscheinende Constitucional einen Artikel enthielt, dessen Inhalt den dortigen Französischen Konsul vermochte, auf amtlichem Wege Beschwerde zu führen. In diesem Artikel wird nämlich dem Könige der Franzosen geradezu die Absicht untergestellt, für jetzt den Regenten Spaniens, und späterhin die Königin Isabella ermorden lassen zu wollen. Der Französische Konsul und der die Französische Escadre im Hafen von Barcelona befehligende Offizier fanden es angemessen, sich zu dem General-Kapitain van Halen, als der einzigen Behörde, mit welcher Fremde zu thun haben, zu verfügen, ihm ihr Erstaunen über jenen das Oberhaupt der Französischen Nation beleidigenden Artikel und den Wunsch auszudrücken, daß der Verfasser desselben vermocht werden möge, die der Französischen Regierung gebührende Genugthuung zu leisten, oder daß wenigstens jener Artikel von den Behörden dem Preßgerichte überantwortet würde. Der General van Halen soll ihnen erwiedert haben, sie möchten den Artikel mit derselben Verachtung beantworten, welche er einem gegen ihn selbst in der Französischen Deputirten-Kammer gerichteten Ausfall entgegengesetzt habe. Allein der Konsul erklärte, es handle sich hier nicht um eine persönliche Angelegenheit, sondern um eine dem Könige und der Nation der Franzosen zugefügte Beleidigung. Da der General sich mündlich zu nichts verständigen wollte, so reichte der Konsul seine Beschwerde schriftlich ein, und fertigte Abends einen Courier nach Paris ab. Seinerseits schickte van Halen eine Estafette hierher. Ich bemerkte Ihnen, daß in Folge des in Kraft stehenden Preß-

Gesetzes von 1822. Artikel 17. der Regierungs-Fiskal von Amts wegen verpflichtet ist, jedes gegen fremde Souverains gerichtete Preßvergehen sofort dem Gerichte anzuzeigen.

Belgien.

Brüssel den 12. März. In der heutigen Sizzung der Deputirten-Kammer entwickelte Herr Dumortier seine Proposition, der Wittwe des Generals Buzen eine Pension zu bewilligen, wobei der edle Charakter des unglücklichen Generals hervorgehoben wurde. Die Kammer hat durch Acclamation den Antrag ihren Abtheilungen zur Prüfung überwiesen. Die Verhandlungen, welche über das Leben des Generals Buzen ein helles Licht verbreiten, werden gedruckt und vertheilt werden.

Die Belgischen Blätter sind voll von den Unglücksfällen, welche die seit einiger Zeit, namentlich aber in der Nacht vom 9ten auf den 10ten, wüthenden Aequinoctial-Stürme im ganzen Lande und an der Seeküste verursacht haben. Von Antwerpen, Gent, Brügge, Ostende, Courtrai, Thielt, Lüttich, Brüssel laufen Berichte über die Verwüstungen ein.

Oesterreich.

Wien den 16. März. Der bisherige Kaiserlich Russische Gesandte am Königl. Württembergischen Hofe, Graf von Medem, welcher von seinem Monarchen beauftragt ist, „in spezieller Mission bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu residiren", ist hier eingetroffen, wonach der Kaiserlich Russische Geschäftsträger, Staatsrath von Struve, nächstens Wien verlassen und nach St. Petersburg zurückkehren wird.

Dänemark.

Kopenhagen den 11. März. Ueber die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin meldet die heutige Zeitung: „Nachdem das Königl. Dampfschiff „Aegir" am 8. Morgens Dragö passirt war, nahm der Sturm in einem Grade zu, daß es unmöglich ward, die Reise in einem Tage zurückzulegen, weshalb man Nachmittags um $4\frac{1}{4}$ Uhr in Adelviig bei Falster vor Anker ging. Am 9ten um $6\frac{1}{4}$ Uhr Morgens wurden die Anker wieder gelichtet, und Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr kamen Ihre Königl. Hoheiten im besten Wohlseyn in Warnemünde an.

Italien.

Neapel den 26. Febr. (A. Z.) Großes Aufsehen macht die Ermordung eines jungen Mannes, der vorgestern Abends 7 Uhr in Toledo einem Herrn, dem ein Bursche das Taschentuch zu stehlen im Begriff war, zurief, sich davor zu hüten, und deßwegen von einem Helfershelfer, welche stets die Taschendiebe begleiten, einen Stich bekam, an dem er wenige Stunden nachher starb. Einige ähnliche, jedoch in ihrem Ausgange weniger traurige Fälle fanden in der letzten Zeit hier statt; allein jedesmal gelang es der Polizei, die Thäter zu entdecken. Die drei Individuen, welche an dem oben angeführten Mord betheiligt waren, erhielten gestern auf offener Straße auf der gleichen Stelle, wo sie die That verübt hatten, hundert Stockprügel, nachdem sie zuvor mit einem Messer auf dem Rücken hängend durch die Straßen geführt worden waren. Nach empfangener Strafe wurde der Mörder den Gerichten überliefert, und man sieht seinem Urtheil entgegen, denn die Prügel galten bloß dem Vergehen, daß er ein Messer bei sich führte. Ein Kerl, der in einer engen Straße neben dem Teatro dei Fiorentini einem Herrn den Mantel vom Leib riß und damit davon lief, rannte der Schildwache, die auf den Ruf des Bestohlenen sich mit gefälltem Gewehr in den Weg stellte, gerade ins Bajonnet und fiel todt nieder.

Griechenland.

Athen den 27. Febr. Herr Alexander Maurokordatos hat sich am 23sten d. auf einem Dampfboot des Oesterreichischen Lloyd eingeschifft, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Konstantinopel zu begeben. Seine Familie bleibt vor der Hand noch in Athen.

Die fortgesetzte Vermehrung der Türkischen Truppen an der Gränze bestimmte die Griechische Regierung zur besseren Besetzung der letzteren. Am 23sten d. ging von hier abermals eine Eskadron Lanzenreiter nach Lamia ab. Von Nauplia sandte man vier Piecen der Berg-Batterie und die Raketen-Batterie nach der Gränze. Ueber das dort stehende Türkische Corps verlautet, daß daselbst zwölf Bimbaschis angekommen wären, die bedeutende Geldsummen zu verwenden haben, um Soldaten anzuwerben. Im Ganzen sollen bis jetzt höchstens 6000 Mann versammelt seyn, welche Truppen größtentheils aus zusammengelaufenem Gesindel bestehen.

Einem schon längst in der Hauptstadt gefühlten Bedürfniß zu entsprechen, hat Se. Majestät nun den Platz und den Plan zu der projektirten Salvator-Kirche genehmigt; es dürfte binnen kurzem feierlich der Grundstein dazu gelegt werden.

Türkei.

Konstantinopel den 27. Februar. Die neuesten Nachrichten aus Syrien bis zum 15. Februar lauten nicht mehr so beruhigend. Es scheint, daß die Drusen und Maroniten, sobald sie Kunde von dem von Seiten der alliirten Mächte erhobenen Proteste gegen die Einsetzung eines Türkischen Statthalters am Libanon erhielten, ihre Zusagen zurück- und ihre frühere drohende Stellung wieder einnahmen. Der Gouverneur Omar-Pascha wurde in Deir-el-Kamar von allen Scheiks verlassen und dürfte sich schwerlich dort halten können. In Beirut zirkulirt eine Beschwerdeschrift gegen die sämmtlichen seit der Räumung der Aegypter in Syrien als Satrapen waltenden Türkischen Paschas, welche der

Reihe nach diese Provinz ärger als unter den Aegyptern ausplünderten. Alle bis jetzt dorthin gesandten Paschas haben noch keinen Piaster hierher abgeführt. Aus Smyrna wird vom 20. Februar gemeldet, daß der dortige Pascha mehrere Rajas, welche er beschuldigt, daß sie einen Geld-Transport hätten berauben wollen, auf eine gräßliche Weise habe foltern lassen. Ganz Smyrna war empört hierüber.

Afghanistan.

Die Times vom 11. März geben folgenden Bericht über den Abzug und die Niederlage der Britischen Garnison von Kabul:

„Am 18. Januar traf Dr. Brydon schwankenden Schrittes in Dschellalabad ein; er war verwundet und durch Leiden und Ermüdung ganz verstört. Er erzählte, daß unsere Truppen in Gemäßheit einer vom Major Pottinger abgeschlossenen Convention am 5. Januar Kabul verlassen hatten. Ihre Kantonnirung wurde unverzüglich von den Afghanen besetzt und die Engländer fast unmittelbar darauf angegriffen. Der Marsch wurde und blieb fortwährend ein unaufhörliches Gefecht. Bei dem Kuhrd-Kabul-Passe, etwa 10 Englische Meilen von Kabul, wurden die Frauen unter einer Eskorte der Truppen Ukbar Chan's, der sie zu schützen versprach, zurückgeschickt. Bei Tezihn wurden General Elphinstone und Oberst Shelton zu Gefangenen gemacht. Die eingeborenen Truppen geriethen alsbald in Unordnung und liefen schaarenweise auseinander. Bei Dschapdaluk geriethen auch 400 Mann von dem 44sten Königlichen Infanterie-Regimente, die bis dahin noch gut zusammengehalten hatten, in Unordnung, verließen die Glieder und zerstreuten sich. Mehr als dies weiß der Doktor nicht, da er sein eigenes Leben nur mit der größten Schwierigkeit gerettet hat. Er nennt sieben Offiziere, von denen er weiß, daß sie geblieben sind. Unter ihnen befinden sich der Brigadier Anquetil, Major Ewart und Lieutenant Sturt. Einige Flüchtling mögen einzeln entkommen seyn, aber es ist wenig Hoffnung dafür vorhanden, daß das Haupt-Corps nicht ganz vernichtet ist. Wir haben sechs Geißeln gestellt, ehe wir die Kantonnirung verließen, die Hauptleute Webb, Walsh und Conolly nebst drei Anderen, vermuthlich durch das Loos bestimmt. Man darf wahrscheinlich mehr auf die Rettung der Frauen als irgend eines anderen Individuums rechnen."

Die Brigade des Obersten Wilde, welche zum Entsatz nach Kabul beordert war, stand am 7. Januar noch am Eingange des Keiber-Passes und erwartete Europäische Infanterie und Artillerie; indessen kann Oberst Wilde, wie man glaubt, vor Anfang des März nicht mehr thun, als im besten Fall seine Vereinigung mit General Sale bewerkstelligen, der aber keinen Sukkurs nöthig hat. General Pollock, der zum Ober-Befehlshaber aller nach Afghanistan rückenden Verstärkungen ernannt ist, ging am 11. Januar mit der letzten Brigade über den Ravi.

Der zur Brigade des Obersten Wilde gehörende Oberst-Lieutenant Moseley, der das 64ste Bengalische Infanterie-Regiment kommandirt, schreibt aus seinem Lager vor dem Keiber-Passe vom 7. Januar d. J., daß der Feind sich bereits 20,000 Mann stark auf den Bergen zeige, und daß die Engländer, 8000 Mann stark und mit einem Artillerie-Parke versehen, binnen kurzem den Befehl zum Angriffe erwarteten. Der Kampf werde hartnäckig sein, aber die Truppen seyen alle auf denselben entbrannt. Die Ermordung Sir William Macnaghten's war bereits im Lager bekannt, eben so auch die hartbedrängte Lage der in der Citadelle von Kabul und dem befestigten Lager eingeschlossenen Truppen. „Aber", so schließt der Oberst-Lieutenant seinen Brief, „der Tag der Vergeltung ist Gott sei Dank nahe, denn in etwa zwei Monaten werden wir ein Heer von 30,000 Mann in Kabul haben und den Afghanen dann eine solche Lection geben, daß sie dieselbe weder in dieser noch in der nächsten Generation vergessen werden."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 19. März. In den Abendstunden des gestrigen Tages brachten die der studirenden Jugend angehörigen Zuhörer Schelling's ihrem Lehrer, welcher an diesem Tage seine Vorlesungen über die Philosophie der Offenbarung geschlossen hatte, einen glänzenden Fackelzug.

Berlin den 21. März. Nach dem heiligen Osterfeste erwartet man an unserm Hoflager die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche längere Zeit in Potsdam zubringen wird. — Die Begleitung des Königs von Hannover weiß sich nicht zu erinnern, ihren Regenten je in einer so heitern und guten Stimmung gesehen zu haben, als bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in unserer Hauptstadt. Wie lange der Kgl. Gast in unserer Mitte weilen wird, ist noch völlig unbestimmt. — Allerhöchsten Orts sieht man nun täglich der päpstlichen Bestätigung des Prälaten Knauer zum Fürstbischof von Breslau mit Zuversicht entgegen. Auch hält man hier die kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Trier für so weit geordnet, daß das dortige Domkapitel wohl bald eine neue Bischofswahl wird vornehmen können. — Seit Friedrich den II. ist wohl kein Regent mit großartigeren Ansichten für die Rechtspflege erfüllt gewesen, als unser König. Solches spricht sich am Deutlichsten in der bei der Ernennung des Professor v. Savigny zum Justizminister erlassenen Kabinetsordre aus, indem dem gelehrten Juristen die Befugnisse zugestanden werden, sich, ohne Rücksicht

auf Kosten, aller nur möglichen Hülfsquellen und Mittel zu bedienen, damit die neuere Gesetzgebung dem praktischen Leben immer mehr entspreche. Wie wir hören, wird v. Savigny in Folge dessen auch große Reisen unternehmen, um den Sitzungen der verschiedenen Gerichtshöfe beizuwohnen, und seine Erfahrungen dadurch zu bereichern.

Berlin. — Gegen die Bülow-Cummerow'sche Schrift: „Preußen, seine Verfassung und Verwaltung" ist bereits eine kleine Gegenschrift erschienen unter dem Titel: „Zahlen frappiren, oder die Preußische Finanzverwaltung," welche, unbeschadet der anderweitigen Verdienste des Bülow'schen Buches, die Rechnungsweise des Verfassers angreift und die besorgten Gemüther warnt, sich von den Resultaten, wenn sie auch mit dürren Zahlen schwarz auf weiß stehen, nicht in Schrecken jagen zu lassen. Die kleine Broschüre giebt sich nur als die Avantgarde eines gewichtigen Heeres, welches nachfolgen dürfte. Möge es ankommen, und sei es, daß auch Herr v. Bülow ganz geschlagen würde, so gebührt ihm immer der Ruhm, auf neuem Feld ein freies Wort männlich und kühn gesprochen zu haben. Und dieses freie Wort hat keinen Anstoß erregt. Darauf kommt es diesmal an. — Am 9. März hat sich hier ein Geisteskranker auf eine höchst seltsame und eigenthümliche Weise seinen Tod herbeigeführt. Er verschluckte nämlich beim Mittagsessen das von seinem Wärter ihm klein geschnittene Fleisch mit so großer Gier, daß er an Erstickung plötzlich starb und die sofort angewandten Versuche zu seiner Rettung fruchtlos blieben.

Die Rheinische Zeitung läßt sich aus Berlin Folgendes schreiben: Hr. v. Gerlach hat unlängst in der evangelischen Kirchenzeitung eine sehr anziehende Schilderung der Art und Weise, wie er die Liturgie handhabt und ausführt, gegeben; in der That muß es zur Erweckung der religiösen Gefühle sehr angenehm sein, und der Gottesdienst würde dadurch einen ganz neuen Reiz gewinnen, wenn auch die Weihe der Musik sich über ihn ergösse, um welche wir die katholische Kirche bisher immer im Stillen beneidet haben. Hr. Bunsen hat über die Ausbildung dieser Formen bekanntlich in Rom sehr viel nachgedacht, und es steht zu erwarten, daß eine Religionsübung daraus hervorgehen wird, welcher zwischen dem katholischen und anglikanischen Gottesdienste die Mitte hält. Man nennt die von Herrn Bunsen erfundene Religionsform die Kapitolinische.

Von der Weichsel den 10. März. Der Katechismus des Pfarrers Ohlert, von dem bereits früher Nachricht gegeben worden, hat zu vielen Anfeindungen des Herausgebers Gelegenheit gegeben. Es war nämlich bei dem Erscheinen des Preußischen Landrechts befohlen worden, einen leicht faßlichen Unterricht in den Gesetzen für das Volk zu bearbeiten; dies war unterblieben, so nothwendig das auch von Allen gehalten ward. Endlich gab der Pfarrer Ohlert einen solchen Leitfaden heraus. Allein das Ministerium der Kirchen und Schul-Angelegenheiten hat es gemißbilligt, daß dieß geschehen; wodurch die frühere Kabinets-Ordre ganz desavouirt worden. Darüber haben sich zwei Parteien erhoben, und diesmal hat der Minister die Geistlichen auf seiner Seite; die Geschäftsmänner und die Erfahrung sind dagegen von der Nützlichkeit des Ohlertschen Unternehmens überzeugt, da gerade unter der unterrichteten Klasse die Verbrechen, mithin aus Unwissenheit, am meisten vorkommen. Einen guten Eindruck hat die Ernennung des berühmten Rechtslehrers v. Savigny zum Minister der Gesetzgebung gemacht; denn man sieht daraus, daß in dieser Sache doch etwas geschehen wird, wenn auch dieser Gelehrte früher sich selbst dahin ausgesprochen hat, daß unsere Zeit nicht den Beruf zur Gesetzgebung habe. Jedenfalls fürchtet man nicht mehr, daß die alten Provinzial-Gesetze wieder hervorgesucht werden dürften, welche größtentheils wahrlich nicht einer Zeit angehören, deren Fortdauer man wünschen möchte. Die Ausübung der Grenzsperre gegen Rußland zeigt, daß es weniger darauf ankommt, verbotene Waaren als verbotene Personen und Gedanken einzuführen; denn mit der größten Leichtigkeit kann man alle verbotene Waaren gegen ein unbedeutendes Geschenk an die Zollbeamten nach Rußland einbringen. Diese Schmuggelei wird so öffentlich getrieben, daß es unmöglich ist, wie ein solches Verfahren den höhern Behörden unbekannt bleiben sollte. (Bresl. Ztg.)

In Berlin heißt es, der König von Hannover wolle zu Gunsten seines Sohnes dem Throne entsagen und sich in Berlin niederlassen.

So viel auch heutzutage über Preßfreiheit und Censur geschrieben und gesprochen wird, und so sehr Jeder, dem die Leistungen der Englischen Presse in Schriften und Tagesblättern aller Art vorgeführt werden, den Zustand der dortigen Preßfreiheit zu kennen glaubt, so bleibt dennoch oft das Wesentlichste unbeachtet, ja selbst ungekannt, was zu ihrem wahren Verständnisse unumgänglich nothwendig ist. Man würde in einem völligen Irrthum befangen seyn, glaubte man, es bestehe in England ein Gesetz, welches bestimmt, daß Preßfreiheit seyn soll; ein solches hat es niemals gegeben. Die Preßfreiheit besteht daselbst nur, weil sie nicht verboten ist. Deswegen aber gerade ist in England die Presse frei, während in den Ländern, wo die Preßfreiheit durch Gesetze dekretirt ist (selbst in Frankreich) mehr oder weniger arger Preßzwang herrscht. — Ueberhaupt besteht die Englische Freiheit lediglich darin, daß dort alles Das zu thun erlaubt ist, was die Gesetze nicht verbieten; bei diesem Grundsatz aber ist das Englische Volk wahrhaft frei, während die

durch so viele Gesetze ausposaunte Französische Freiheit immer nur zwischen Willkürlichkeit und Zügellosigkeit schwankt. — Man kann noch immer von den Engländern Vieles und zwar viel Gutes lernen, wenn man es nur recht auffaßt und recht anwendet.

Der Deutsche König von Bayern hat durch sein Ministerium seinen Regierungen eröffnen lassen, wie es sein ausdrücklicher Wille sei, daß die Französische Sprache aus den weiblichen Bürgerschulen entfernt gehalten werde, indem hierin Deutsche Bürgerfrauen gebildet werden sollen, und keine verbildeten Deutsch-Französinnen.

Am 10. März gingen auf dem Rheine mehre Schiffe mit Getraide, Kartoffeln und Wein beladen zu Grunde, wobei noch 5 Menschen das Leben einbüßten. In München konnte sich des Sturmes wegen Niemand im Freien aufhalten und in Gernsbach schlug der Blitz in die Thurmspitze der katholischen Kirche. Auch in Straßburg hat der Sturm, von Donner und Blitz begleitet, großen Schaden angerichtet. In Paris und Brüssel wurden viele Häuser beschädigt, Dächer abgedeckt und Personen durch herabstürzende Kamine und Dachziegel verwundet. Auf der Schelde schlug eine Schaluppe um, wobei eine Frau ertrank.

Der Sturm in der Nacht des 10. März hat in England sowohl auf dem Lande wie an den Küsten furchtbar gewüthet und nicht bloß großen Schaden angerichtet, sondern auch Menschenleben gekostet. Bei Brighton ging ein Schiff mit 10 Personen unter; auf einem andern, unweit Dover gescheiterten Schiffe ertranken zwei Menschen. Die Zahl der gestrandeten oder größtentheils arg beschädigten Schiffe ist groß. In London, Brighton rc. tobte der Orkan so schrecklich, daß mehre hölzerne Gebäude niegergerissen, Dächer abgedeckt und zahllose Kamine niedergeworfen wurden. In einer Straße von London wurden zwei Mädchen unter den Trümmern des einstürzenden Daches begraben; das eine wurde todt hervorgezogen, das andere lag gefährlich darnieder.

Aus dem Voigtlande wird geklagt, daß sehr viele Dienstboten und Taglöhner ihren Brodherren den Dienst aufkündigten, um sich den Auswanderern nach Amerika, die in Schaaren sich anschicken, ihre Heimath zu verlassen, anzuschließen.

Die Kaufmannspest greift auch in Amsterdam um sich. Mehrere sehr angesehene Häuser haben ihre Zahlungen eingestellt und haben mit dem Rest ihres Vermögens das Weite gesucht.

Madame Regnier, der Gattin eines ehemaligen Civilprokurators in Versaille, widerfuhr es einst, daß ihr im Gespräche eine Albernheit entschlüpfte. Ihr Mann, der dies hörte, hatte die Unzartheit, ihr dafür ganz laut zuzurufen: Schweigen Sie doch, Sie sind eine Närrin! — Madame Regnier schloß von diesem Augenblicke an den Mund und nie während ihres ganzen Lebens sprach sie mehr ein Wort. Man gab sich die größte Mühe, sie wieder zum Sprechen zu bringen, man bat, zürnte, Alles umsonst; selbst geflissentlich veranstalteter Schreck und Ueberraschung vermochten nichts, und so lebte diese Frau noch beinahe dreißig Jahre. Als man ihre Einwilligung zur Verheirathung ihrer Kinder begehrte, nickte sie blos mit dem Kopfe und unterschrieb den ihr vorgelegten Kontrakt. Eine ähnliche Hartnäckigkeit ist wohl nie erhört worden. Diese Frau, welche Alles ihrer schwer verletzten Eigenliebe aufopferte, ist jetzt gestorben.

Als kürzlich der König von . . . . den Lastträgern seiner Hauptstadt 500 fl. zu einem Maskenzuge schenkte, meinte ein Witzbold: ein König sei auch nur ein maskirter Lastträger.

Die Leipz. Allg. Zeitung meldet aus Baiern vom 2. März: „Die Wuthkrankheit unter den Hunden nimmt bei uns durch ihre Ausdehnung einen immer gefährlichern Charakter an, und man kann kaum mehr zweifeln, daß sie sich epidemisch als Seuche unter den Hunden weiter verbreite. Alle größeren Städte, Bamberg, Regensburg, Augsburg, Nürnberg, München, letztere Stadt besonders haben Fälle ausgebrochener Wuth bei Hunden; auf dem Lande sind hier und da ganze Landstrecken durch dergleichen tolle Thiere unsicher. Aus der Gegend von Nördlingen vernehmen wir aus Privatbriefen und Lokalblättern die gräßliche Nachricht, daß dieser Tage dort in einem Umkreise von wenigen Stunden 16 Menschen von tollen Hunden gebissen worden sind."

Der äußere Bau der Isaaks-Kathedrale zu Petersburg nahet sich seiner Vollendung. Die Kuppel ist bis auf einige Broncewerke vollendet und wird es ganz in dem Laufe des Sommers. Dann wird man nach der Abnahme der Gerüste das Werk in seiner ganzen Schönheit bewundern können. Der mit vergoldeter Bronce gedeckte Dom ist ein überaus reiches und schönes Werk. Die Höhe ist so bedeutend, daß man von oben einen Umkreis von sechs Meilen in der Runde überschaut. In Kronstadt erscheint diese Domkuppel wie ein wahrer Leitstern für die Schiffe. Ganz besonders schön ist das mit der verschiedenen Tagesbeleuchtung wechselnde Farbenspiel der Wände, Säulen und Vergoldungen des Doms. Des Nachts strahlt die Kuppel das Licht der Sterne zurück und besonders erscheint oben auf der Spitze des Kreuzes ein helles Licht, das eine wahrhaft wunderbare Wirkung ausübt. Es ist der Stern Peters des Großen! Die Marmorwände der vier Glockenthürme sind ebenfalls der Vollendung nahe und werden im Juli d. J. beendigt werden. Den ganzen Winter hindurch sind die Bildhauerarbeiten fortgesetzt worden. Von den großen Frontons ist einer bereits ganz fertig gegossen und ciselirt. Auch der Anschlag zu den drei großen Metall-Pforten ist jetzt gemacht und Se.

Maj. der Kaiser hat verfügt, daß dieselben durch den Professor Jakobi mittelst der von ihm erfundenen Galvanoplastik hergestellt werden. Die Pforten sind sehr reich verziert und werden 56 Fuß hoch. Die Untersuchungen der Baucommission haben ergeben, daß das ganze Gebäude außerordentlich solide construirt ist und daß es sich weniger als sonst ein Gebäude, wie man sagt, gesetzt hat.

Unter dem Nachlaß des Cardinals Fesch hat sich eine große Anzahl Manuscripte vom Kaiser Napoleon vorgefunden, die nun dem Druck übergeben werden sollen. Am ausführlichsten soll seine Jugendgeschichte von ihm selbst dargestellt sein.

Posen. — Am 22. d. hatte die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums im großen Hörsale dieser Anstalt, in Gegenwart des Herrn Ober-Präsidenten Grafen von Arnim, des Herrn Generals von Wedell, des Herrn Bischofs Dr. Freymark, des Herrn Präsidenten von Beurmann und vieler anderer Freunde und Gönner des Gymnasiums, statt. Das Einladungs-Programm des Direktors Wendt enthält außer den Schulnachrichten eine gelehrte Abhandlung unter dem Titel: „Die Lehren von der Harmonik und Melopöie der Griechischen Musik, vom Professor Dr. Trinkler.“ Aus der Statistik des Gymnasiums entnehmen wir, daß dasselbe im Laufe des verflossenen Schuljahrs von 241 Schülern besucht war, die in 7 Klassen von 11 ordentlichen, 2 interimistischen, 1 Zeichen-Lehrer und 1 Lehrer des Gesangs und der Gymnastik unterrichtet wurden. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug in den einzelnen Klassen 27 bis 32, in der Prima 34; im Ganzen 227. Von diesen kamen auf die Lateinische Sprache 62, auf die Griechische 23, auf die Deutsche 19, auf die Polnische 14 und auf die Französische 8; auf die Mathematik 17, auf Geschichte und Geographie 21 und auf das Rechnen 11 Stunden. Für den Gesang waren 7, für das Zeichnen 10 Stunden wöchentlich, bestimmt. — Den Oberlehrern Prof. Dr. Loew und Schönborn wurde im Laufe des Schuljahrs von dem Königl. Minister des Unterrichts ein achtmonatlicher Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise nach Kl. Asien bewilligt, welcher späterhin noch, zur vollständigern Erreichung ihrer wissenschaftlichen Zwecke, vom 1. April bis zum Juli c. verlängert worden ist. Die Vertretung des erstern übernahm der Dr. Libelt, die des letztern der Dr. Schönbeck. Zwei interimistische Lehrer, die Hrn. Krupski und Hensel, verließen die Anstalt, um Rektorstellen in Rogasen und Birnbaum zu übernehmen. Von den Schülern der Anstalt waren mehr als der fünfte Theil, mit Rücksicht auf Fleiß und gute Führung von der Entrichtung des Schulgeldes befreit. Die Leser- und die Schüler-Bibliothek erhielten im Laufe des Jahrs bedeutenden Zuwachs.

Der neue Cursus in der Königl. Luisenschule beginnt am 5ten April c. — Prüfung der sich zur Aufnahme meldenden Töchter christlicher Familien (Jüdinnen werden nicht aufgenommen) am 30sten und 31sten d. M. von 11 bis 2 Uhr Mittags.

Die mit der Königl. Bildungsanstalt für Erzieherinnen verbundene Seminarschule nimmt Meldungen neuer Schülerinnen am 2ten April c. von 11 bis 2 Uhr Mittags an.

Posen am 23. März 1842.

Der Director der Königl. Luisenschule und Bildungsanstalt für Erzieherinnen.
Dr. Barth.

Oeffentliches Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des in der Altstadt Posen am Markte sub No. 77. belegenen Grundstücks ist Rubrica III. No. 2. eine Kaution auf Höhe von 2000 Rthlr. 6 sgr. 3 pf., welche der vormalige Mitbesitzer Joseph Pawlowski den Gläubigern und Erben des verstorbenen Kaufmanns Holke zur Sicherheit ihrer Ansprüche wegen Kapitals und Zinsen an den Nachlaß des Holke, und daß solche binnen 3 Jahren bezahlt werden sollen, für den Kaufmann Simon hieselbst, der die zum Nachlaß gehörigen Waaren an sich genommen, auf Grund des gerichtlichen Cautions-Instruments vom 11ten Juni 1798 und der Einwilligung des Joseph Pawlowski, vermöge Verfügung vom 16ten Januar 1799 auf den Eigenthumsantheil des letzteren eingetragen. Ueber die geschehene Eintragung dieser Caution ist ein Hypotheken-Instrument nicht ertheilt worden. Da nun der jetzige Besitzer des Grundstücks, welcher die vollständige Befriedigung der Holkeschen Gläubiger und Erben behauptet, aber weder ihre Einwilligung zur Löschung der Kaution beibringen, noch auch überhaupt die Cautionare und deren Wohnort dergestalt nachweisen kann, daß sie zur Quittungsleistung, resp. Löschungseinwilligung, aufgefordert werden könnten, das gerichtliche Aufgebot beantragt hat, so ergeht hiermit an alle Diejenigen, welche an die gedachte eingetragene Caution aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben glauben, namentlich an die obenerwähnten Gläubiger und Erben des Kaufmanns Holke, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, die Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem

am 1sten Juli 1842 Vormittags um 10 Uhr
vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Müller im hiesigen Gerichtsgebäude angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an die eingetragene Caution gänzlich ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präclusions-Erkenntnisse die Löschung im Hypotheken-Buche bewirkt werden wird. Uebrigens werden die Justiz-Commissarien Brachvogel, Weimann, Douglas, Giersch, zur etwa nöthigen Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Posen den 21. Februar 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Starke, hochstämmige Maulbeerbäume pro Stück 5 sgr., dergleichen 3 bis 4 Fuß hoch das Schock zu 1 Rthlr., und Pfirsichbäume zu 20 sgr. stehen zum Verkauf in Radojewo bei Posen.

Milde & Comp.,
Kattunfabrikanten in Breslau,
verlegen in der bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe ihr Lager
4/4 und 6/4 ächtfarbiger Callico's
nach der Katharinenstraße No. 416/16.
nahe dem Brühl.

In meiner Liqueur-Fabrik zur
„Goldenen Kugel"
wird von heute ab das Quart Liqueur mit 10 Sgr., Doppelter ohne Unterschied mit 4 Silbergroschen, und Einfacher mit 3½ Silbergroschen verkauft. — Außerdem wird bei Quantitäten noch ein Rabbat gegeben.

Posen den 21. März 1842.

D. G. Baarth.

Da das Osterfest so nahe ist, so bitte ich ein geehrtes Publikum, die Bestellungen auf Festkuchen bei mir zeitig zu besorgen, damit ich ganz nach Wunsch bedienen kann.

Wronker-Straße. Firma: Daniel Falbe.

Sehr schöne ausgezeichnete Messinaer Citronen, das Hundert zu 2 Rthlr. 5 Sgr., stückweise zu 8 und 9 Pf.; süße Messinaer Apfelsinen, das Hundert zu 4 Rthlr., die schönsten und größten im Einzelnen zu 1 Sgr. und 1½ Sgr.; Sahnkäse pro Stück 8 Sgr.; ächten Limburger Käse pro Stück 9 sgr.; ächten Holländischen Käse 6½ Sgr. pr. Pfd.; Schweizer-Käse, Pfund 8 Sgr.; Kräuter-Käse, Pfund 6½ Sgr.; Parmesan-Käse, Pfund 17 Sgr.; Englischen Chester-Käse, Pfund 17 Sgr.; Schaalmandeln das Pfund zu 7½ Sgr., feine 12 Sgr.; Kranzfeigen, das Pfund zu 5 Sgr.; Smyrnaer Feigen, Pfund 9 Sgr.; Bratheringe, Stück 1 Sgr; Traubenrosinen, Pfund 10 Sgr.; ganz ächte Capern-Morellen, 20 Sgr. pr. Pfund; und Cervelat-Wurst zu 7 Sgr. pr. Pfund sind zu haben bei

Joseph Ephraim,
Wasserstraße- und Markt-Ecke No. 1. der Luisen-Schule gegenüber.

Beste Limburger Sahn-Käse erhielt und offerirt solche à 8 Sgr. pr. Stück

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisen-Gebäude Nro. 30.

Eine frische Sendung Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt und verkauft zu auffallend billigen Preisen:

J. J. Meyer,
No. 70. Neue-Straße- und Waisengassen-Ecke,

Eau de Cologne,
ächte und vorzügliche Qualität empfiehlt
C. F. Binder.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. März 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104¾	104¼
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	83	82½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	102⅔	102⅙
Berliner Stadt-Obligationen	4	104⅜	103⅞
Elbinger dito	3½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	102⅝	102¼
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische dito	3½	—	102¼
Pommersche dito	3½	102¾	102¼
Kur- u. Neumärkische dito	3½	103	102½
Schlesische dito	3½	102¼	101¾
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	124⅓	—
dto. dto. Prior. Actien	4½	103½	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	111
dto. dto. Prior. Actien	4	102½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	107½	106⅔
dto. dto. Prior. Actien	4	103	102½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85¾	84¾
dto. dto. Prior. Actien	5	101¾	101¼
Rhein. Eisenbahn	5	97½	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13⅓	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{5}{12}$	$8\frac{11}{12}$
Disconto	—	3	4